

**Rolf Mailänder**

**Rede am 30.06.2023 zur Gedenktafel für Boleslaw Galus**

**Wir stehen vor der Gedenktafel für Boleslaw Galus. Zu seinem Schicksal hat Frau Christa Behr in Stellvertretung ihres Mannes Hartwig ja vorhin schon alles gesagt. Ich werde Ihnen nun berichten, wie es konkret dazu kam, dass hier an dieser Stelle diese Gedenktafel angebracht ist.**

**In der Wiedergutmachungsakte von Paula Nicklas befindet sich ein Dokument aus dem Jahr 1949. In diesem schildert ein Zeitzeuge den Ablauf der Hinrichtung von Boleslaw. Und er nennt auch den genauen Ort, wo Boleslaw Galus erhängt wurde, nämlich Gemarkung Honsbronn, am Rande des Bergwaldes, auf dem Grundstück von Georg Kreuser.**

**Im Frühjahr 2018 fuhr ich nach Honsbronn, in der Hoffnung, jemanden anzutreffen, der mir sagen konnte, wo hier eine Familie Kreuser wohnt. Ich hätte ja auch telefonieren können, mit dem Risiko, dass jemand sofort auflegt oder sagt, dass man doch endlich mit den alten Geschichten aufhören soll. Über den persönlichen Kontakt versprach ich mir mehr Erfolgchancen. So fuhr ich also nach Honsbronn und habe zufällig auch eine Person angetroffen, die mir zeigen konnte, wo das Haus der Familie Kreuser ist. Als ich an der Haustüre klingelte, war ich auf alles gefasst. Es öffnete mir Hans Kreuser, und ich sagte ihm, dass es um den Zwangsarbeiter Boleslaw Galus geht und dass dieser 1941 in Honsbronn auf einem Grundstück von Georg Kreuser erhängt wurde. Nach einem kurzen Innehalten sagte Herr Kreuser, „Ja, das stimmt“. Ich habe ihn gefragt, ob er mir die Stelle zeigen könne. „Ja, sagte er, das kann ich machen, aber nicht heute, weil ich nachher einen Arzttermin habe.“**

**Wir verabredeten uns für den nächsten Tag. Als ich Herrn Kreuser anbot, ihn mit meinem Auto mitzunehmen, sagte er, dass er lieber mit seinem Traktor fahren würde. Er fuhr also voraus und ich hinterher. Was mich wunderte, war, dass wir nicht zum Wald zwischen Honsbronn und Bronn fahren, sondern in Richtung Weikersheim. Auf dem Waldweg angekommen, gingen wir die letzten Meter zu Fuß. Dann zeigte Hans Kreuser auf einmal nach links auf die Bäume und sagte: „Hier in etwa muss der Galgen gestanden haben.“ Ich fragte ihn, warum Galus ausgerechnet hier erhängt wurde. Seine Antwort: „Hier war einmal ein Schießstand, und den kannte jeder.“ Er ging weiter in**

Richtung offenes Feld, und plötzlich stand ich vor einer Betonmauer, die zum Schießstand gehörte. Da kam mir spontan die Idee, dass man dort eine Gedenktafel anbringen könnte. Ich habe Herrn Kreuser gefragt, ob ich das machen darf. Er sagte nur drei Worte, die mich sehr erfreuten, und die ich jetzt so im Dialekt spreche, wie Herr Kreuser das getan hat: „Des kennes macha“.

Meinen Entwurfstext für die Gedenktafel habe ich Herrn Behr zur Überprüfung gegeben. Nachdem er kleine Anregungen vorgeschlagen ist, habe ich in Sindelfingen die Gedenktafel in Auftrag gegeben.

Bei meinem nächsten Besuch in Weikersheim haben Herr Paczkowski, mein Freund Emil Jäger und ich die Gedenktafel montiert. Für den nächsten Tag hat Herr Behr einen Pressetermin mit Herrn Weber-Schwarz vereinbart, so dass dann auch ein ausführlicher Zeitungsartikel erschienen ist.

Werte Anwesende, mit der Gedenktafel und dem Zeitungsartikel ist das geschehen, was mein Ansinnen war, nämlich dauerhaft eine größere Öffentlichkeit zum Schicksal von Boleslaw Galus zu erreichen.

Sehr dankbar bin ich Herrn Hans Kreuser, der inzwischen leider verstorben ist, dass er so gehandelt hat, wie er gehandelt hat. Er hätte sich ja auch ganz anders entscheiden können, und es wäre hier nichts aus der Gedenkstätte geworden.

Erlauben Sie mir noch wenige allgemeine Worte! Eine gesellschaftspolitische Diskussion über den Unrechtsstaat des Drittes Reiches hat bis in die 60er Jahre hinein nicht stattgefunden. Die Generation, die das Jahrzehnte lang erfolgreich verhindert hat, ist heute nicht mehr unter uns. Unbelastete neue Generationen können unbefangen damit umgehen und dafür sorgen, dass dieser Tiefpunkt deutscher Geschichte nicht vergessen wird, sondern wir das, was geschehen ist, als Mahnung begreifen.

Ich komme nun zum Schluss meiner Rede. Ausdrücklich bedanke ich mich nochmals bei Herrn Behr, der das Schicksal von Boleslaw Galus recherchiert hat. Ohne seine Grundlagenarbeit stünden wir heute nicht hier. Mein Dank gilt auch Herrn Bürgermeister Schuppert, der den Vorschlag gemacht hat, anlässlich der heutigen Stolpersteinverlegung in Bronn auch diese Gedenkstätte aufzusuchen und einen Kranz anzubringen.

